

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3gepalte Zeile.

Nr. 14.

Barmen, den 8. April 1887.

5. Jahrg.

Bestellungen auf den Feuerwehrmann

für das II. Quartal werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark noch fortwährend angenommen. Die Buchhandlungen nehmen auch Abonnements für den ganzen Jahrgang 1887 an.

Dachstuhlbrände und deren Verhütung.

Die jetzt herrschenden und noch bevorstehenden Stürme geben Veranlassung, von Zeit zu Zeit die Dachböden zu controliren, ob nicht dort im Laufe der Zeit Ruß-Ansammlungen bemerkbar werden und, wenn dies der Fall ist, solche unverzüglich beseitigen zu lassen. Der kalte Ruß, welcher sich mit Hülfe des Luftzuges durch die Bedachung der Gebäude Eingang nach den Bodenräumen vertheilt und sich dort oft zu ganz gehörigen Wehen anhäuft, ist in den meisten Fällen Veranlassung zu Dachstuhlbränden und dies erklärt sich dadurch, daß auf demselben Wege wie der kalte Ruß auch glühender in Form von Funken mit dem schon lagernden in Verbindung gebracht wird, nach und nach denselben entzündet, unter günstiger Einwirkung des Luftzuges zur hellen Flamme angefaßt wird und so ein Schadenfeuer herbeiführt. Nicht alle Schlupfwinkel dieses Unrathes sind für das Auge sichtbar, sondern oft werden solche durch Bauconstructionen verdeckt; doch bei einiger Aufmerksamkeit, namentlich der dem Dachboden am nächsten wohnenden Logis-Inhaber, läßt sich auch diese von derartigen Verlusten aus drohende Gefahr abwenden, ehe sie zum Ausbruche kommt, da der Geruch nach brennendem Ruße schon Tage vorher zum Verräther wird, und bei rechtzeitiger Meldung solcher Wahrnehmungen die Ursache eines bei Vernachlässigung unvermeidlichen Brandes durch herangezogene Feuerwehr aufgefunden und beseitigt werden kann. Man wird nun unwillkürlich fragen: „Wie kann man sich gegen diese lästige Ruß-Einfliegen schützen?“ Darauf können wir den guten Rath ertheilen, bei Dachumbledungen oder Neubauten da, wo Schieferdach auf Breiterhöhung in Verwendung gebracht werden soll, eine Dachpappenlage auf die Scholung vor Legung des Schiefers zu bringen; diese schließt die ganze Dachfläche ziemlich dicht und verhindert so das Eindringen des Rußes. Bei Regeldachung und solchen Schieferdachern, welche auf Latten gedeckt sind, ist darauf zu achten, daß die einzelnen Steinfugen gut mit Weißkalk verstrichen sind. Dieses Verstreichen bildet einen guten Schutz gegen die erwähnte Calamität, nur ist von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob nicht hier oder da der Weißkalk sich abgelöst hat, und sind in diesem Falle sofort die nöthigen Ausbesserungen vorzunehmen. (Zsch. Feuerw.-Ztg.)

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Auszug aus dem Jahresbericht der freiw. Feuerwehr
Wochm für das Jahr 1886.

In dem verfloßenen Geschäftsjahre fanden 11 Hauptversammlungen, 1 außerordentliche Versammlung und ferner 10 Vorstandssitzungen statt.

Der Vorstand besteht aus den Herren Mummehoff als Chef der Feuerwehr, Habbel als Schriftführer, Friede und Belten als Spritzenmeister, Diehoff als Führer der Kuppensfahrer, Halem als Führer der Steiger-Abtheilung, Rose als Führer der Ordnungsmannschaft, Fäßbender als Führer der Hydranten-Abth., Jungblut als Führer der Hornisten-Abth.

Im Laufe des Jahres wurden als neue Mitglieder aufgenommen die Herren Priester, Spidermann, Dünken,

Wiesmann, Berve, Bachhaus, Fleischhauer, Buhmann und Holmann.

Gestorben ist am 17. September 1886 der Genosse Buschhoff. Derselbe war 21 Jahre Mitglied unserer Wehr und gehörte der II. Abth. an.

Bzüglich der Eintheilung, Einrichtung und Veränderung der Feuerlöschgeräte ist nichts weiteres zu berichten, als daß im Geschäftsjahre eine 12 Meter lange freistehende Leiter angeschafft und die Steiger-Abtheilung neu uniformirt ist.

Folgende Brände waren zu verzeichnen:

- 1) Kleinfener am 29. März Morgens 2 Uhr bei Strauß.
- 2) Kleinfener am 5. Mai Morgens 2½ Uhr am Molleplatz.
- 3) Großfeuer am 12. Mai Abends 9 Uhr bei Bwe. Köchling.
- 4) Mittelfener am 2. Septbr. Nachm. 3 Uhr Vorbrückerstraße.
- 5) Kleinfener am 30. Octbr. Abends 8 Uhr Kronprinzstraße.
- 6) Mittelfener am 8. December Morgens 2 Uhr Vergißstraße.

In den Abtheilungen haben die Uebungen regelmäßig stattgefunden.

Am 18. October Abends fand eine Gesamtübung am Steigerhaus statt. Die dazselbst vorgenommenen Specialübungen sowie der Gesamtangriff constatirten die Leistungsfähigkeit der Wehr. Bei dieser Gelegenheit kam auch die freistehende Leiter zur Anwendung, die hier durch die leichte Handhabung und Sicherheit allgemeines Interesse hervorgerufen.

Die Wehr ist stark: 1 Chef, 1 Schriftführer, 6 Abth.-Führer und 142 Feuerwehrleute, sie ist trefflich ausgerüstet und gut einexercirt, in ihr herrscht der beste Corpsgeist und gute Kameradschaft. Die Wehr nahm theil an dem Fackelaug zu Ehren des Geburtstags Sr. Maj. unseers Kaisers und Königs und an dem Verbandefest in Hamm.

Zu Gunsten der Unterstufungen und Sterbekasse wurden zwei Abend-Unterhaltungen veranstaltet.

Die Wehr resp. die Feuerwehrleute sind gegen jeden Unfall versichert.

Der Genosse Bachhoff — ältester und noch regstes Mitglied unserer Wehr, hat am 6. August seine goldene Hochzeit gefeiert. Wie es in der Wehr üblich ist, wurde dem Jubilär die Gratulation der Genossen und eine Erinnerung an diese so seltene Feier durch den Abtheilungsführer und eine Deputation überbracht.

Bei der heutigen Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

General-Versammlung der freiwilligen oberstädtischen
Feuerwehr Luxemburg 8. B.

Am Sonntag, 27. März, erstattete in einer General-Versammlung der Section B. Herr Commandant N. Müller den Jahresbericht pro 1886, dem wir entnehmen, daß das Corps im internen Dienste nur 3, im auswärtigen Dienste 3 nennenswerthe Brandfälle zu verzeichnen hat.

Das Corps war im Jahre 1886 betheiligte bei den Brandfällen des im Heiliggeist belegenen Hauses Boucon, des Juitzpalastes und der Mühle Kayser im Woffenthal. Auswärts als nicht zum internen Dienst gehörig, war das Corps thätig bei den beiden Brandfällen Ketter und Berchem am Bahnhofe. — Herr Müller fuhr dann fort: „War die Thätigkeit gegenüber dem Feuer im vergangenen Jahre eine nur beschränkte, so müssen wir uns doch getrauen, daß wir in allen Fällen unsere Schuldigkeit thaten, wenn dies auch mitunter noch nicht in allen Kreisen erkannt und unser Verus überhaupt vereinzelt falsch beurtheilt wird; um so wohlthuernder wirkt in solchen Fällen das wirkliche

Erkennen seitens unserer hohen Verbandsleitung sowie der Behörden. Nach Beginn unseres 5. Dienstjahres sind wir hier versammelt, um uns gegenseitig das Gelübnis zu geben, auch in dem Jahre 1887 unserem f. schönen Zwecke treu zu bleiben.“ Zum Uebungsdienst übergehend, bezeichnete Herr Müller das Resultat der Uebungen als befriedigend und führte des weiteren aus: „Ein richtiger Feuerwehrmann muß nicht allein seinen Dienst dem Ansehen nach und oberflächlich, oder sein Requisit vom bloßen Ansehen her kennen, er muß sich bemühen, Spritzen und Geräthe auch in ihrer inneren Lage und Verfassung zu kennen, sie richtig zu handhaben, Grund und Ursache lernen, warum die Maschine oder jenes Requisit die wahrgenommene Wirkung hervorbringt, wobei die eine oder die andere Erscheinung kommt; er muß den genauen, klaren Begriff von allen Anforderungen haben, die das Corps an ihn oder einen seiner Kameraden stellt, mit einem Worte, er muß sowohl den praktischen Unterricht fleißig pflegen, als auch den theoretischen keinesfalls übersehen, dessen letztere Pflanze ich ganz besonders dem Vorstände und den Choren empfehlen möchte, wobei ich wiederholt auf das diesbezügliche reichhaltige Material im „Feuerwehrmann“, welche Sachchrift in Jahrgänge gesammelt und broschirt jedem Mitgliede zur Benützung freisteht und auch im vergangenen Jahre schätzenswerthe Vermehrung erfuhr, aufmerksam mache. Wir alle wissen und kennen die hohen Tugenden, welche den Feuerwehrmann auszeichnen, wir sind besetzt von dem Gedanken, daß derselbe vor allem aufopferungsfähig, im weiteren aber auch kühn, besonnen, falthütig, auch nüchtern sein soll und eben so handeln muß; niemals aber darf er zögern, seine Kraft, Zeit, Gesundheit und, wenn es sein muß, sein Leben aufs Spiel zu setzen, wenn es gilt, Unglück von seinem Nebenmenschen abzuwenden, oder dessen Habe zu beschützen. Zu den Schutzeinrichtungen gehört auch die Heilerwache, welche die beiden Corps der Oberstadt zufolge Beauftrag der Theater-Direction seit zwei Jahren abwechselnd verrichten.“

Herr Müller erwähnt hier des unbegründeten Vorurtheils, welches verschiedene active Corpsmitglieder gegen diese Nachtwache haben und fordert die Mitglieder in Anbetracht der Wichtigkeit des Dienstes auf, diesem Theile ihrer Verpflichtung nach jeder Richtung hin strengstens nachzukommen.

Zu Ausdrücken fanden wir, so fährt der Bericht weiter fort, im vergangenen Jahre wenig Veranlassung und haben solche in corpore nur drei zu verzeichnen. Die erste Ausdrück in corpore fand statt im verflossenen Jahre am Pfingstmontag, gelegentlich der Feuerwehr-Conferenz und Gesamt-Uebung der Verbands-Feuerwehr zu Eitelbrück. Die von diesem Feuerwehreffeste heimgekehrten Mitglieder wußten nur Erfreulichs zu berichten, wie es auch der „Feuerwehrmann“ und die Localblätter gethan haben, und bleibt dieser Tag allen Theilnehmern in um so lieberer Erinnerung, als sich dieselben einer in jeder Beziehung

höchst liebenswürdigen Aufnahme seitens der Bewohner und Feuerwehr Eitelbrücks zu erfreuen hatten. Unserm Corps war auch Gelegenheit geboten, in Eitelbrück der Uebung beizuwohnen, jedoch ward dieser schöne Tag bei Schluß der Uebung leider durch einen bedauernden Zwischenfall gestört, nämlich durch die Verwundung des Ehrenmitgliedes Herrn Grösnach, welcher die Selbststreckung am Könighaus Apparate vornehmend, sich an beiden Händen durch Herabstürzung arg bliesste. Am Oclav-Sonntag und Frohnleichnam-Freiertag stellte das Corps wie gewöhnlich Feuerbereitschaften bei den Altären während der Prozessionen in Stärke von 12–15 Mann. An der Fahnenweihe der Verbands-Feuerwehr Hartlingen-Vetterbach (26. April) war das Corps vertreten durch die Herren N. Müller, Commandant, und N. Trömmler selig, Unter-Chef. Zur Feuerwehr-Conferenz in Fels am 8. August war Herr Müller berufen worden, wo er die besondere Ehre hatte, in Anerkennung seiner allseitig befriedigend gelösten Aufgabe seitens Sr. Durchlaucht des Prinzen von Aremberg begrüßt und beglückwünscht zu werden.

Im Stande unserer Personalausristung und Requisiten sind verflossenes Jahr keinerlei Veränderungen vorgekommen und haben Sie aus dem Kassaberichte hinlänglich ersehen, wie sich die Einnahmen und Ausgaben des Corps gestalteten.

Mit Schluß des Jahres 1886 beläuft das Corps 95 Mitglieder, und zwar 6 Ehren-, 42 active und 47 inactive Mitglieder. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 9 active und 15 inactive Mitglieder; ausgeschieden sind 12 active und 15 inactive Mitglieder. Des weiteren mußten 2 active Mitglieder, so ungerne es auch geschah, wieder entlassen werden, welches strenge Vorgehen indeß zur Aufrechterhaltung der Disciplin unerlässlich war; sowie der einmal gewählte Vorstand auf der einen Seite dem pflicht- und berufsstreuen Mitgliede gern die zum Gedeihen des Ganzen nothwendige Pflege des kameradschaftlichen und geselligen Geistes in jeder Weise billigt und fördert, ebenso muß er auf der andern Seite von jedem Mitgliede die gewissenhafte Erfüllung aller Pflichten fordern.

Zur weiteren Thätigkeit des Corps gehören noch die Versammlungen und Vorstandssitzungen; diese betreffend, so haben wir im abgelaufenen Jahre 13 General-Versammlungen und 12 Vorstandssitzungen, in welchen die Angelegenheiten des Corps behandelt wurden, abgehalten.

Ein Umstand, welcher dem Corps weitere Gunst, ferneres mächtiges Wachen und Gedeihen ermöglichen dürfte, ist der glückliche Gedanke unseres allverehrten Herrn Ober-Commandanten gewesen, im Monat Juni des verflossenen Jahres das Präsidium und die Leitung des Corps wieder übernehmen zu wollen. Seine persönlichen Auslassungen und schriftlichen Mittheilungen zufolge ist es die Leistungsfähigkeit und Disciplin der Mannschaften der Section B gewesen, welche ihn dennoth haben, sich an die Spitze derjenigen Vereinigung von Männern zu stellen,

Zeitsketten.

Treff-Schulze.

Historische Erzählung von Karl Schmeling.
(13. Fortsetzung.)

„Schulze!“ rief plötzlich eine laute Stimme durch das Lager. Ein paar Dutzend Anderer antworteten auf diesen Ruf, dasselbe thaten hinterher Hunderte, und dann folgte ein Gelächter, wie man es nur in Militärlagern hören kann, aus denen der Humor noch nicht gewichen. Auch Eduard hatte geantwortet.

„Was schreist Du, Junge?“ brummte der Vater zornig; „merkst Du denn nicht, daß sich diese Vagabonden wieder einen Scherz mit unserem ehrlichen Namen machen?“

Ein Witz im Wivovar ist selten mit einem Male verbraucht; der Name „Schulze“ erkundete von neuem, das Geschrei vermachte sich durch die nebenliegende Compagnie, der Zübel verbreitete sich durch das ganze Lager. Auch die um das Feuer versammelten Leute konnten sich des Lachens nicht länger erwehren.

„Nuhig, keine Störung im Dienst!“ schauzte Schulze seine Leute an, indem er dem nächsten Karioffelempfänger die Gabe in das Gesicht schleuderte.

„Hier sind schon zwei!“ sagte eine Stimme dicht hinter der Gesellschaft.

„Das Donnerwetter soll Euch auf den Kopf fahren!“ rief Schulze, indem er aufsprang. Doch schnell fuhr er zurück, als er ein paar Herren in langen Mänteln erkannte, und redete sich fergengrad.

„Bitte um Entschuldigung“, stotterte er, „aber die Lämmer erlauben sich immer einen Focus mit unserem Namen, der doch eben so ehrlich wie jeder andere ist.“

„Nuhig sie nur, Vater Schulze“, entgegnete einer der Herren lachend; „es ist gut, wenn wir alle munter bleiben, und diesmal habe ich Euch gesucht, oder vielmehr den Treff-Schulze. Doch da ist er ja!“

Indessen war der zweite Mann zu dem Ersten getreten und hatte dem Unterofficier ein Wort zugerannt.

„Königliche Hoheit!“ flammelte der Alte.

„Schon gut, schon gut“, antwortete der Prinz; „ich habe Dich heute beobachtet, Treff-Schulze; Du verziehst, das muß ich jagen. Uebrigens habe ich Dich für einen Schuß zu bezahlen. Was meinst Du wohl, was Deine Kugel werth ist?“

Eduard sah den Sprecher an, blickte aber von diesem auf den Vater. Der Alte hatte sich gleich wieder gefast, sobald von Eduards Fertigkeit die Rede war; er schüttelte jede Aengstlichkeit ab.

„Ja, das ist wahr“, rief er; „er schießt wie ein Daus; doch Eure Hoheit sind ihm nichts schuldig; alle unsere Kugeln gehören dem Könige, und ein Hundsfott, wer eine derselben nutzlos weggibt.“

„Schon recht, Alter“, antwortete der Prinz; „aber hinsichtlich meiner Schuld hat es doch seine Richtigkeit; ich jeh aber, daß ich erst der Vobredner Deines Sohnes sein muß, da er geschwiegen hat, wie ich vermute.“

Der Kronprinz erzählte jetzt der Gesellschaft, welche sich schnell erhoben hatte, was sich zugetragen.

Die Augen des alten Schulze strahlten lebendiges Feuer und verriethen seine Glückseligkeit; Eduard hingegen war etwas verlegen.

„Du siehst“, fuhr der Prinz fort, „daß ich auf die eine oder andere Weise meine Schuld abtragen muß. Kann der Kleine den Preis nicht bestimmen, so thue Du es für ihn.“

„Seht oder nie“, murmelte Schulze, von einem plötzlichen Entschlusse erfasst, und laut fügte er hinzu: „Ich will es, königliche Hoheit, aber ich bitte um ein gnädiges Gehör unter vier Augen.“

„Oho!“ rief der Prinz. „Du wirst also sehr theuer sein?“

Inzwischen hatten sich viele Andere um die Gruppe versammelt, unter ihnen auch in respectvollster Haltung der Bataillons-

welche der Stadt und den Mitbürgern bei Brandfällen freiwillige Dienste leisten.

Nach hatten wir das Glück, im verflossenen Jahre drei einaufreie Ehrenmitglieder aufzunehmen, welche direct und indirect dem Corps in letzter Zeit erhebliche Dienste geleistet haben. Es sind dies die Herren Bürgermeister E. Servais, Stadtarchitect Ant. Luja und P. E. Schous, Secretär des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes. Nebst den früher bereits proclamirten Ehrenmitgliedern, die Herren Stations-Vorsteher Joseph Jund, P. Christnach und G. Michel, besitzen sämmtliche Ehrenmitglieder das übliche Ehren Diplom. Diese Herren zu ehren und für ihre dem Corps geleisteten Dienste zu danken, bitte ich die Versammlung, sich zu erheben.

Aber auch großen Dank sind wir unserm hoch zu schätzenden Ober-Commandanten und Präsidenten Herrn V. Thibaut schuldig; denn er hat schon zu verschiedenen Malen durch freundliches und reichliches Entgegenkommen seine Anhänglichkeit zum Corps bewiesen; ich ergebe daher gerne die Gelegenheit, ihm hier an dieser Stelle den Dank des Corps mit dem aufrichtigsten Wunsch auszusprechen, daß es uns vergönnt sein möge, Herrn Thibaut noch recht lange, lange Jahre auf diesem Posten zu sehen; wir Feuerwehrmänner aber, die wir unter seiner Leitung vorangehen und die wir seine Kraft und Exzellenz am besten zu schätzen wissen, wollen ihm dadurch unsere Achtung und Ehre beweisen, daß wir, getreu seinen Intentionen, uns bestrengen, brave und tüchtige Wehrmänner zu bleiben, und der guten Sache so lange unsere Kräfte freudig weihen, als er es verlangt.

Am 15. August wirkte unser Corps in corpore bei dem Wohlthätigkeitszwecke, welchen die Verbände, Rettungs- und Turn-Gesellschaft aus Park Mansfeld zur Unterstützung der Wittve eines verunglückten Eisenbahn-Beamten in der Localität Berchem am Bahnhofe veranstaltet hatte, mit. (Schluß folgt.)

Brandfälle rc.

* **Varmen, 4. April.** In der chemischen Fabrik von Dahl u. Comp., Brögelersstr., kam gestern Mittag gegen 12 Uhr Feuer zum Ausbruch. Es soll eine Retorte explodirt und hierdurch sollen die darin befindlichen halbfertigen Forblosse in Brand gerathen sein. Unter Anwendung der in der Fabrik stehenden mit der Dampfmaschine verbundenen Spritze und der sofort alarmirten 1. Abtheilung der Feuerwehr gelang es nach ungefähr halbstündiger Arbeit das Feuer zu bewältigen. Der durch das Feuer entstandene Schaden soll, was die Gebäude betrifft, nur unbedeutend sein; der Schaden an den Waaren ließ sich gestern noch nicht feststellen.

* **Unfel, 4. April.** [Verbrannt.] In unserer Filialgemeinde Scheuren bemerkte man heute Morgen in der Freize aus dem Hause des Gastwirths Herrn. Proffittlich Rauch auf-

steigen. Verschiedene Männer drangen sofort ins Haus und zum Schlafzimmer des Eigenthümers und fanden denselben erstickt auf seinem Bette liegen; sein Gesicht war voller Brandwunden. Der Inhalt der im Zimmer neben dem Bette stehenden Kommode war ganz verkohlt und scheint demnach die Lampe in dieselbe hineingefallen zu sein und dieselbe entzündet zu haben.

Technische Notizen.

• [Ein schwimmendes Hospital.] Das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt über ein schwimmendes Hospital, welches bei Newcastle-upon-Tyne auf dem Tyne aufgestellt worden ist. Die schwimmenden Gärten des himmlischen Reiches haben bei unseren Nachbarn jenseits des Canales ein Gegenstück gefunden, das im Gegensatz zu jenen an zweedmäßiger Einrichtung als Musterwerk dienen kann. Als Träger des Gebäudes dienen zehn cylindrische eiserne Pontons mit kegelförmig abgeschlossenen Enden. Jeder der Pontons besitzt eine Tragfähigkeit von 53,5 Tonnen; auf jedem derselben sind sieben Sättel angebracht, auf welchen der Fußboden mit genügendem Raum, um eine isolirende und wärmende Fußsicht zu erhalten, gelegt ist. Um etwaigen Fäulniß erregenden Infectionen vorzubeugen, ist der gesammte Koffelbelag, auf welchem das Gebäude errichtet ist, mit Gresof haltigen Theerölen präparirt. Die drei Hauptabtheilungen des Baus sind 7,5 Meter im Quadrat, 5 Meter hoch, in zwei Unterabtheilungen zur Aufnahme von sechs und vier Betten eingerichtet. Für jede solche Abtheilung ist ein in der Mitte angeordneter Baderraum eingerichtet. Außerdem sind sechs kleinere Pargelen und eine Leidensammer an den Seiten untergebracht. Die Gebäude sind aus gefirnitholz errichtet und mit Zink gedeckt. Die Entfernung des Fußbodens über dem Wasserspiegel beträgt 2 Meter. Ein vierter Hauptbau ist noch auf derselben Fläche in Aussicht genommen und ist, am das Gleichgewicht zu erhalten, eine Belastung des Bauplazes mit 40 Tonnen erforderlich.

Berchiedenes.

[Mahnung an die Hausfrauen.] Um das zeitraubende Scheuern und Putzen der tannenen Fußböden, welches für die Zimmer-Einwohner lästig ist und auch in sanitärer Beziehung nachtheilige Folgen nach sich ziehen kann, entbehren zu können, belieben unsere Hausfrauen heutzutage diese Fußböden mit Leinwand zu tränken zu lassen. Diese Arbeit geschieht in der Regel mittelst leimener oder wolleener Lappen. Weilen nun diese öldruckfähigen Lappen zusammengeballt in irgend einer Ecke liegen, so ist die Gefahr der Selbstentzündung derselben viel näher als man ohnt. Einseher dieses hat persönlich die Erfahrung gemacht, daß solche Lächer unter gewissen Bedingungen schon nach Verlauf von kaum zwei Stunden in der Mitte eine

Commandeur und der Hauptmann der Schulze's, welcher letztere besonders durch Wink den alten Untrofficer mehr Bekanntschaft beizubringen suchte. Als der Prinz die Officiere bemerkte, grüßte er leicht. Auf einen Wink seines Begleiters traten jedoch alle zurück. Der Prinz und Schulze blieben allein.

Die Unterredung zwischen dem Prinzen und dem alten Jäger dauerte ziemlich lange. Wir ahnen, von was die Rede war. Der Kronprinz winkte endlich die Officiere herbei.

„Dieser Mann und sein Sohn,“ sagte er in befehlendem Tone, „werden von morgen ab in das Hauptquartier als meine ständigen Ordronanten commandirt. Die Compagnie wird das heute von mir beobachtete Benehmen des Sohnes bis auf weiteres vermerken. — Freitwisch, zahlen Sie den Leuten die ihnen bestimmte Summe aus!“

Schulze hielt nur zögernd seine Hand hin, um das von dem Begleiter des Prinzen ihm gereichte Geld zu nehmen, denn er konnte es nicht ausschlagen.

Freundlich rings herum grüßend, entfernte sich der Kronprinz mit seinem Begleiter, wie sie gekommen, und alles stürmte jetzt auf den Jäger ein, um zu erfahren, was diese Scene eigentlich bedeutete. Schulze erzählte nun den Vorfall vom heutigen Tage.

„Also,“ meinte der Hauptmann, „da werden bald Schnüre auf den Achseln Seines Sohnes wachsen, Schulze! Ich gratulire ihm und freue mich, daß ihm meine Compagnie als Schule diene. Ja, ja, mein kleiner Schulze, ich muß auch sagen, daß Sie ein braver Soldat sind!“

Die Kameraden der Weiden machten große Augen; doch Schulze ludte mit den Schultern.

„Das wäre wenig genug,“ brummte er, „es muß mehr werden.“

Jetzt war die Reihe an den Officiere, sich fragend anzusehen.

„Lassen Sie ihn, meine Herren,“ meinte der Hauptmann; „jeder Vater möchte seinen Sohn recht hoch steigen sehen.“

„Besonders diesen!“ fügte Schulze zweideutig hinzu. Edward erstarrte. Der Alte aber begann, das erhaltene Geld unter seine Corporalschaft zu vertheilen. Ein Theil desselben ward jedoch bestimmt, den glücklichen Abend durch einen Reissl voll Grog zu feiern. Das Nöthige anzuschaffen, ordnete Schulze einige Mann ab.

Am nächsten Tag meldeten er und sein Sohn sich beim Hauptquartier in Görlitz.

XIV. Die Folgen.

Die Lebhaftigkeit, mit welcher der Kronprinz die ihm von dem alten Jäger gemachten Mittheilungen aufnahm, würde ihn auch veranlaßt haben, den besonderen Fall sofort dem Könige vorzutragen. Indessen ging dies vorläufig nicht, denn während alle Zeugen dem Prinzen über sein Benehmen in der Schlacht ein verdientes Lob spendeten, tadelte ihn der König. Der Vater, der sich selbst wenig schonte, sah in dem Sohne auch den Thronerben in Gefahr schwebend und verbot demselben ernstlich, wieder an dergleichen Nothfällen theilzunehmen.

Da nun die Gelegenheit, welche den Kronprinzen mit unserem Heiden bekannt machte, eben ein Moment war, in welchem er selber sich der äußersten Gefahr preisgegeben, so mußte diese Angelegenheit zwischen Vater und Sohn eine etwas peinliche Seite gewinnen; dazu kam, daß der König seit dem Tode der Königin die Ereignisse vielfach durch einen Trauerfroh anfaß, und somit mochte er, der so vielfach getäuscht, den Versicherungen der Feldherren und ihren „höheren Rücksichten“ demnach nicht recht trauen. Dies zusammen ließ ihm die Zukunft trübe erscheinen und dies war nicht ohne Einwirkung auf seinen Gemüthszustand.

Gerechtigkeit wäre nun wohl trostreich Edward von Wellenthin sofort geworden; doch als der Kronprinz wiederholt mit den beiden Schulzes gesprochen, überzeugte er sich, daß nur der Jäger die Gerechtigkeit, der Sohn aber noch etwas ganz anderes wolle; deshalb mußte eine günstige Gelegenheit abgewartet werden; und der Besuch des Kaisers Franz bot eine solche. (Fortsetzung folgt.)

Hige entwickelten, welche in kürzester Zeit zur Selbstentzündung führen könnte. Ausbreiten und Trocknen dieser Cellappen an luftiger Stelle, noch sicherer aber sofortiges Verbrennen derselben im Ofen, sind die Mittel, um der Selbstentzündung vorzubeugen. Für manches Schadensfeuer, dessen Ursache nie ergründet wurde, dürfte der wirkliche Entzündungsgrund in Selbstentzündung gefunden werden. (Ztg. f. Feuerlöschwesen.)

* [Aprilserg.] Münster, 1. April. In einem hiesigen Blatte war angekündigt, heute Mittag 12 Ubr solle am Rath- haufe eine neu erfundene „Röhrenleiter“ vor Feuerwehrleuten,

Bauunternehmern und anderen Interessenten von dem Erfinder gezeigt werden. Der Apparat bestehe aus einer Anzahl Röhren von papierdünn gewalztem Blech, die, wie beim Fernrohr in- einandergesteckt, mittels eines einfachen Mechanismus zu einer bedeutenden Länge auseinander gezogen werden könnten. Man brauche sich nur auf den von der innersten Röhre getragenen Stütz zu setzen, um sich durch Inaugliebung des Mechanismus selbsttätig in die Höhe zu heben. Die zu dem angeführten Schauspiel versammelte große Schaar Neugieriger merkte erst nach langem Harren, daß die „Röhrenleiter“ nicht aus Stahlblech sondern aus gutem Aprilblech geschmiedet ist.

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement
Deutschlands

für Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

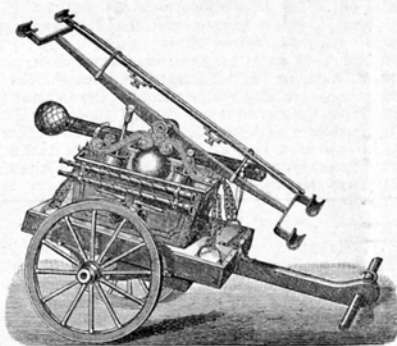
Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.
Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 235



Schlauch-Reparatur-Leinen

zur Ausbesserung schadhafter Hanf-
schläuche empfiehlt die

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik
von

Gustav Rannenber,
Hannover. 243

Gebrauchs-Anweisung und illustrierte
Preis-Verzeichnisse über sämtliche
Feuerwehr-Requisiten gratis u. franco.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Zoppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld. 241

Steigerleinen

geflochten und gedreht, liefert billigst
unter garantirter Bruchfestigkeit
die Draht- & Hanf-Seilsabrik von

Heinr. Puth 242
in Blankenhein a. d. Ruhr.

Westfälische Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. W.

empfiehlt sich zur

Lieferung von Löschgeräthen u. Ausrüstungsstücken jeder Art

in zweckmässigster, solidester Ausführung

zu den billigsten Concurrenz-Preisen.

Preislisten stehen gern frei zu Diensten. 232

Prämirt mit 38 gold. u. silbernen Medaillen.

E. C. Flader's
Fabrik
von Feuerspritzen, Pumpen,
Schläuchen, Steig- und Rettungs-
Geräthen, Feuerwehr-Anrüstungen,
Jöhstadt in Sachsen.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen. 244

Rettungs-Geräthe.



Steiger-Geräthe.

Lieder für Deutschlands Feuerwehren

von **W. Tapper in Bochum**, Westfalen. Selbstverlag. Preis 60 Pf. Bei Ein-
sendung von 75 Pfg. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 Mark.